

Mars TV

eine lustige Form, der Gesellschaft das Normale in Frage zu stellen

Nehmen wir an, auf dem Mars gäbe es Leben, jedoch ohne solch irdische Erfindungen wie Uniformen, Befehle, Preise, Fahrkarten, Krieg oder Hierarchien. Nehmen wir weiter an, Reportageteams vom Mars würden für einen intergalaktischen Fernsehsender aktiv sein und am liebsten von der Erde berichten. Und nun stellen Sie sich vor, sie stehen genau dort, wo so ein Team gerade landet – z.B. in einer Straßenbahn in Dresden. Ungefähr so werden sich die Fahrgäste

nicht mitfahren. Was denn nun?“ Das MarsTV wendet sich zum nächsten Fahrgast: „Können Sie das erklären?“ Ganz einfach fällt auch dem das nicht. Die Frage nach der Fahrkarte bejaht er aber auch. MarsTV geht durch den Waggon und fragt. An der Tür steht eine alte Frau: „Haben Sie auch eine Fahrkarte?“ „Nein.“ „Oh“, entflucht es dem Marswesen, während einige Menschen im Waggon applaudieren. „Warum nicht?“ „Weil ich kein Geld dafür habe, aber trotzdem

fahren will.“ MarsTV ist wieder konsterniert: „Das ist eine richtig sinnvolle Antwort – und das auf der Erde!“ MarsTV geht weiter. Es ist allen weiteren Fahrgästen sichtbar peinlich, eine Fahrkarte zu haben. Bedauerlicherweise betreten keine KontrolleurInnen den Waggon. Es wäre sicherlich sehr spaßig geworden ...

Mars-TV ist eine besonders lustige Form, die heutige Gesellschaft in Frage zu stellen oder der Repression frech zu begegnen. Während Aktionen stattfinden, so z.B. Demos oder Blockaden, können Teams von als Mars-Menschis verkleideten Aktivisten umherschwirren, Polizisten oder Bürger befragen oder einfach nur im Weg sein (eine genauere Beschreibung möglicher Dialoge siehe unten). Das kann durch lustige Verkleidungen zur Deeskalation führen, aber auch eine kreative Form der Vermittlung zu einer bestimmten Aktion sein. So z. B. bei einer Tierrechtsaktion zum Thema

Pelzhandel in der Bielefelder Innenstadt, wo Fußgänger gefragt wurden, ob es auf der Erde üblich sei, Verwandte zu ermorden, um sich in ihrer Haut vor der Kälte zu schützen. Das Team muss mindestens aus drei Marsmenschen bestehen: ein Moderator/ Interviewer und zwei weitere Personen, die einen aus Stoff ausgeschnittenen Fernsehbildschirm halten, so entsteht Mars-TV. Hinter dem Bildschirm steht der Interviewer und stellt knackige Fragen. Die Polizei kann bei Eintreffen in die Aktion gut mit einbezogen werden.



2005 gefühlt haben. Surril gekleidete Wesen spannten einen großen Bildschirm auf, durch den hindurch eine Person am Mikrophon zu beobachten war: „Guten Tag, wir sind vom Mars und Sie jetzt live in der beliebten Sendung ‚Unterwegs in der Galaxis‘. Wir besuchen heute wieder einmal die Erde – der beliebteste Planet in unserer Sendung. Denn hier passieren die seltsamsten Dinge. Zum Beispiel müssen Menschen, die ein solches Stahlgefährt auf Rädern benutzen wollen, vorher ein ...“ Das seltsame Wesen schaut Sie als Fahrgast fragend an: „Mist, jetzt hab ich das Wort wieder vergessen. Können Sie mir helfen? Sie müssten einen komischen Zettel haben, so ein kleines Stück mit Zahlen drauf.“ Sie sind freundlich und ergänzen: „Fahrkarte.“ „Ja“, das Wesen vom Mars ist glücklich. „Und so eine Fahrkarte müssen Sie haben, um hier mitfahren zu können, oder?“ So lief damals die Sendung in Dresden. Fast alle Mitfahrenden hatten sich zu der Szene umgedreht. Die gefragte Person bejahte die Frage, was MarsTV zur Nachfrage animierte: „Das heißt, die Straßenbahn würde stehen bleiben, wenn Sie den Zettel nicht hätten.“ „Nein, das nun auch wieder nicht.“ Wieder fragende Blicke: „Moment, eben sagten Sie doch noch, ohne Fahrkarten könnten Sie



Besonderheit: MarsTV gegen Repression

Gegenüber Repression, z.B. Polizeieinsätze gegen Demos oder Blockaden, ist Mars-TV eine vielfältige „Waffe“. Das Team vom fremden Planeten kann nach Dienstabzeichen, Uniformen, dem Knopf im Ohr oder dem Sinn von Befehlen fragen, Dienstvorgesetzte besuchen oder in den schmalen Abstand zwischen erster Demoreihe und zuschlagbereiter Polizeikette schlüpfen. Angedrohte Gewalt lässt sich reaktions-schnell abfangen, in dem einfach eine andere Person über die Androhung befragt wird oder die Position um zwei, drei Meter gewechselt wird. Gerichtssäle, Überwachungszentralen, AusländerInnenbehörden und Schuldirektionen sind genauso unsicher vor den Reportage-Aliens wie szeneerne MacherInnen und Hierarchien.

Mars-TV: Ein Beispiel für kommunikatives Straßentheater

MarsTV hat einige Nachfolger gefunden, z.B. ein MieterTV als Abwehrreaktion gegenüber nervenden Hausbesitzern. Zudem ist es nur eine Idee unter vielen: Straßentheater, welches Nachdenken erzeugt, Fragen stellt und Kommunikation erzeugt. Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt. Von besonderer Bedeutung sind solche Formen, die nicht einfache Erklärungen, bloßen Protest oder andere Klarheiten vermitteln, sondern zum Nachdenken anregen oder direkt Kommunikation erzeugen. Leider geht es den meisten politischen Gruppen um Werbung für ihre Positionen oder, oft ziemlich ungeschminkt, ihr Label oder ihre Kontonummer. In einer hoch-kommunikativen, diskursiv bestimmten Gesellschaft kommt es aber darauf an, dass sich Denken und die Formen des Denkens verändern. Dazu können die verschiedenen Formen des öffentlich inszenierten Theaters einen Beitrag leisten.

- ▶ Hilfsmittel: Wie der Bildschirm und die Kostümierung bei MarsTV können Großpuppen, Stelzen, artistische Darstellungen und mehr den Aufmerksamkeitsgrad erhöhen. Große Puppen können z.B. eine Menge Enthusiasmus verbreiten, können ein Sinnbild für die Buntheit und Verschiedenartigkeit des Widerstands sein und auch Hand in Hand gehen mit direkten Aktionen. Während einer „Reclaim the Streets“ in London konnte sich ein Aktivist unter dem Rock einer riesigen Puppe tarnen und die Straße mit einem Presslufthammer aufreißen.
- ▶ Antirepression: Kostümierung und theatralische Inszenierung öffnen Wege für freches Auftreten. Wie MarsTV stellt z.B. die Clowns Army steife Uniformträgerinnen immer wieder vor Probleme. Die offensive und schrill-bunte Truppe nutzt frech und spontan jede Möglichkeiten, Machtausübung zu delegitimieren oder ins Lächerliche zu zeren.
- ▶ Inszenierung mit Partycharakter: Pink & Silver, Samba-Bands, Radical Cheerleading oder

Nachtanzdemos verbinden, wenn sie gut gemacht sind kreative Aktionsformen mit popkulturellem Schwung. Auch das kann die Möglichkeiten erweitern.

- ▶ Die Straße zum Treffpunkt machen: Teach-Ins sind Workshops auf der Straße, vor dem Bankschalter oder in Kaufhäusern. Guerilla Vision werden unangemeldete Open-Air-Video-Projektionen im öffentlichen Raum genannt.

Infos, Beispiel-Dialoge und Berichte

- ▶ www.projektwerkstatt.de/marstv
- ▶ Mars Menschis beim Castor im Wendland: <http://de.indymedia.org/2003/11/66365.shtml> und <http://de.indymedia.org/2003/11/66209.shtml>

Was wird benötigt?

Drei Menschen können „Mars-TV“ darstellen: Zwei halten den Bildschirm, eine R agiert am Mikrofon. Besser sind zwei am Mikrofon. Eine R kann dann immer nach neuen Situationen oder „Opfern“ Ausschau halten. Wichtig ist, dass die Sache sehr schneidig abläuft. Also: Keine langen Dialoge, schnell dazwischen fragen, die Interviewten wechseln bzw. auch wieder bei schon Interviewten zurückfragen. Den Bildschirm schnell in die passende Position drehen (Interviewsituation „einfangen“, so dass PassantInnen u.ä. durch den Bildschirm das Geschehen beobachten).



Materialbedarf:

- Kostüme können aus allen möglichen alltäglichen Gegenständen hergestellt werden, so z.B. Müllsäcke, Plastiktüten, aber auch Stoffe oder ausgeschnittenen Kartons mit Boden. Diese können dann bemalt, beklebt oder übernäht werden. Hauptsache: es sieht lustig und mars-menschlich aus und macht euch Spaß
- Ein als Bildschirm ausgeschnittenes und bemaltes Transparent eignet sich besonders, da mensdadurch keineswegs auf ein bestimmtes Spielfeld angewiesen ist
- Ein Gegenstand, der als Mikrofon benutzt werden kann (besser kein echtes, da sonst manche Menschen zu politisch-korrekt reagieren – und nichts Hartes oder Spitzes, da sonst viele erschrecken)
- Bei geplanten „Einsätzen“ kann zur Dokumentation, aber auch als Schutz vor Repression, eine echte Kamera mitgenommen werden – vielleicht auch (scheinbar) unabhängig vom MarsTV-Team, z.B. als externer Pressemensch gekennzeichnet. Um die Tonqualität zu verbessern, könnte die MarsTV-InterviewerInnen über drahtlosen Mikrofonen mit der Kamera verbunden sein.
- Idee ebenfalls bei größeren Aktionen: Eine Gruppe an Marsianis, die sich die Interviews angucken, umherschwirren und rumjubeln, können den an sich schon lustigen Antworten einen noch peinlicheren Ton verleihen – wie Publikum im Studio.

Baukasten

